



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 8 S.

Nro. 42.

Welzheim, Donnerstag den 14. März 1889

23. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

Aufruf der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Bewerbung um Unterstützung aus der für eine entsprechende Berufsbildung würdiger junger Leute bestimmten Eugen-Wera-Stiftung.

Auf 8. Mai 1889 kommen die Jahreszinsen aus der in diesseitiger Verwaltung stehenden Eugen-Wera-Stiftung mit 600 M zur Verteilung, und zwar die eine Hälfte für arme Knaben und Mädchen zur Unterbringung in geeigneten Fortbildungsanstalten oder Lehrstellen, die andere Hälfte für Ausbildung von Lehrerinnen und Kleinkinderpflegerinnen sowie für Schülerinnen von Frauenarbeitschulen.

Gesuche um Berücksichtigung bei dieser Verteilung sind binnen 30 Tagen hier einzureichen.

Dabei ist nicht nur die Art der Berufsbildung und der hiezu erforderliche Gesamtaufwand anzugeben, sondern auch zu bemerken, wie im Falle der Gewährung eines Stiftungsbeitrags (in der Regel von 20 M) für die Deckung des übrigen Bedarfs gesorgt wird.

Außerdem ist die Unterstützungswürdigkeit und Bedürftigkeit durch die betreffenden gemeinschaftlichen Aemter zu beglaubigen oder durch andere Zeugnisse gehörig nachzuweisen, und, wo ein Lehrvertrag abgeschlossen, auch dieser mit vorzulegen.

Stuttgart, den 5. März 1889.

K ö s t l i n.

Aus Württemberg.

Die „Württ. Landes-Ztg.“ berichtet: In dem „Hannoverschen Courier“ findet sich folgender, in eine Reihe anderer Blätter übergegangener Artikel aus den leztverfloffenen Tagen. „Deutsches und Undeutsches aus Württemberg.“

Man schreibt uns:

Ministerpräsident v. Mittnacht ist von seiner Reise nach Berlin wieder in Stuttgart eingetroffen. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“, die „Frankfurter Zeitung“ und andere Blätter hatten verbreitet: er habe in Berlin Abschiedsbesuche gemacht, mit diesem Umstande sei auch die dem Minister vom Kaiser und vom Reichskanzler zu teil gewordene Auszeichnung in Zusammenhang zu bringen. Wir konnten bereits am Samstag auf Grund guter Berliner Informationen mitteilen, daß man in den Berliner politischen Kreisen von Abschiedsbesuchen des Ministers nichts wisse, im Gegenteil könne auf das bestimmteste versichert werden, daß Herr v. Mittnacht nicht daran denke, aus dem Amte zu scheiden.

Wie uns von befreundeter, wohlunterrichteter Seite weiter mitgeteilt wird, scheint bei den obenerwähnten Zeitungsnottizen der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen zu sein. Thatsächlich sind während des ganzen vorigen Sommers gegen Herrn v. Mittnacht Intriguen im Gange gewesen, und zwar, was am meisten befremden mußte, unter Beteiligung von „kollegialer“ Seite. Dem scheint nun in letzter Zeit ein Ende gesetzt worden zu sein. Herr v. Mittnacht hat neuerdings den Ausdruck des vollen Vertrauens seines Monarchen empfangen, welches er niemals verloren hatte, und so wird denn das Land, welches sich vorbereitet, das Regierungsjubiläum des Königs Karl zu begehen, vor all den wenig wünschenswerten Folgen bewahrt bleiben, welche ein Wechsel in der Person des leitenden Ministers um so wahrscheinlicher gemacht hätte, als der Wechsel doch wohl eben nicht nur die Persönlichkeit allein betroffen

haben würde. Herr v. Mittnacht ist in loyaler Erfüllung der Versailler Verträge; die seine Unterschrift tragen, ein treuer und zuverlässiger Mitarbeiter am Aufbau des Reiches gewesen, welchem die dankende Anerkennung unsres alten Kaisers wiederholt zu teil geworden. Seine Berufung in das Kabinett als Justizminister im April 1867 war das Symptom, daß Württemberg entschlossen war — es mag dahin gestellt bleiben, mit welchem Maße von Sympathie damals an oberster Stelle — die durch die Augustverträge geschaffene Lage endgültig anzunehmen. Es war dies zur Zeit der Luxemburger Frage. Wer sich vergegenwärtigen will, wie in der Zeit von 1867 bis 1870 die politischen Verhältnisse in Württemberg sich aus der Preußenfeindschaft zum wärmsten Enthusiasmus für den nationalen Gedanken entwickelten, möge sich an die Landesversammlung der deutschen Partei in Stuttgart am 18. April 1870, an die damals vom alten Freiherrn v. Wöllwarth namens der Ritterschaft abgegebene Erklärung und an die Resolution erinnern: „Das Vertragsverhältnis zu Norddeutschland ist zu erweitern zur vollen deutschen Bundesgemeinschaft“. Drei Monate später brauste der große Wettersturm aus Westen heran, in jene Zeit fällt das Kaiser Alexander dem Zweiten zugeschriebene Wort: zum zweitenmale könne er Württemberg nicht reiten. Nach der damaligen Rückkehr des Königs aus St. Moritz nahm Württemberg fest und bestimmt Stellung, allerdings erfolgte die Mobilmachung einen Tag später als in München, jedoch war in beiden Staaten der 17. Juli als erster Mobilmachungstag bezeichnet, in Norddeutschland der 16., ebenso in Baden. Noch am 17. abends traf der damalige Minister des Auswärtigen, v. Barmhiller, in München ein, um nach einer nächtlichen Konferenz mit dem bayerischen Kollegen sofort nach Stuttgart zurückzukehren. Als im September dann Herr Delbrück nach München kam, um die ersten Rücksprachen über die

deutsche Verfassung zu pflegen, ward Herr v. Mittnacht zur Beivohnung dorthin entsandt, ebenso zur offiziellen Aufnahme der Verhandlungen im Oktober nach Versailles. Im August 1873 erst erhielt er — bis dahin Justizminister — auch das Portefeuille des Auswärtigen und das Präsidium. Seit jener Zeit ist er ein wackerer Gehilfe des Reichskanzlers gewesen, unbeschadet der seiner Wahrung anvertrauten Interessen Württembergs.

Daß Herr v. Mittnacht in Berlin mit Auszeichnung behandelt wurde, vom Kaiser zur Tafel befohlen ward und Tischgast des Reichskanzlers war, entsprach nicht nur seinem hohen Range und seinen Verdiensten um das Reich. Es sollte damit wohl auch der Genugthuung darüber Ausdruck gegeben werden, seine Stellung neu gefestigt, sein Verbleiben in derselben gesichert zu sehen. Jene Auszeichnung hatte somit das Gegenteil von dem zu bedeuten, was in den obengenannten Zeitungen zu lesen stand. Wenn König Karl's Regierungszeit ungeachtet der in dieselbe gefallenen großen politischen Veränderungen eine für Württemberg reich gesegnete gewesen ist, so hat Ministerpräsident v. Mittnacht daran einen in hohem Grade hervorragenden Anteil. Um so freudiger wird ihn jeder gute Württemberger zum Jubiläumsfeste des Königs an der Spitze der Regierung sehen, und es steht zu hoffen, daß die für diesmal gescheiterten undeutschen Bestrebungen, welche weder dem Interesse Württembergs noch des Reiches frommen konnten, sich nicht wieder erneuern werden.“

* * *

Wir glauben kaum, daß Herr v. Mittnacht solcher Lobpreisungen — vollends aus diesem Munde — bedarf, und noch viel weniger, daß damit in dem gewählten Zusammenhang irgend jemand gebietet ist.

Was den übrigen Teil des Artikels betrifft, so wollen wir ihn gebührend tiefer hängen. Jeder Unbefangene erkennt sofort, daß die

verschiedenen Artikel, die in den „Münchener Neuesten Nachrichten“, in der „Frankfurter Ztg.“ u. s. f. über diesen Gegenstand erschienen sind und nun ihren Weg in den „Hannoverschen Courier“ gefunden haben, aus ein und derselben trüben Quelle stammen.

Diese Quelle ist es, von der aus intriguiert wird und welche hiezu in geschäftiger Weise Blätter der verschiedensten Richtung benützt. Nicht andere intriguierten, nicht andere beteiligten sich an Intriguen; das ist für jedermann, der einigermaßen mit unseren Verhältnissen bekannt ist, klar. Alle die vorgenannten Blätter und namentlich auch der Hannoversche Courier sind nicht imstande, auch nur mit einem Wort den Schein einer Thatsache beizubringen, der ihren Vorwurf gegen dritte begründen könnte. Diese Blätter üben den schändlichsten Preßbetrug, indem sie die öffentliche Meinung irre zu führen suchen.

Diesem unsauberen Treiben entspricht denn auch die Ueberschrift des obigen Artikels: „Deutsches und Undeutsches“; derartige grundlose Verdächtigungen können nur den tiefsten Abscheu erregen.

Wir stellen ausdrücklich fest, daß allmählich eine tiefe Mißstimmung, namentlich auch in nationalen Kreisen, über diese fortgesetzten Intriguen Platz gegriffen hat und daß es allgemein aufs peinlichste berührt, in welcher unwürdiger Weise überhaupt öffentliche Angelegenheiten von einem Teil der Presse behandelt werden.

Bezirks-Nachrichten.

*. **Wetzheim, 13. März.** (Eingesendet.) Als seltenes Jagdglück kann bezeichnet werden, daß Jagdpächter Höfer in Gaußmannsweiler unlängst einen Rehbock schoß, dessen Geweih er um 30 M nach Gmünd verkaufte.

Württemberg.

§ **Stuttgart, 10. März.** Ueber die Rückkehr unseres Königspaars nach Stuttgart verlautet offiziell noch nichts. Wahrscheinlich aber wird die Königin vor dem König hier eintreffen. Man hofft Ihre Majestät im Monat Mai hier zu sehen.

§ **Stuttgart, 10. März.** Der beste Schütze des 13. Armeekorps, der Unteroffizier Ulmer von der 8. Kompanie des Grenadier-Regiments Königin Olga, ist photographiert worden. Ein Bild soll der deutsche Kaiser, ein anderes Se. Majestät König Karl erhalten. Später gedenkt man die Bilder der Preischützen zu einem Gruppenbild zu vereinigen.

§ **Gmünd, 8. März.** Es geht hier das Gerücht, daß das hiesige Bataillon nach Ludwigsburg verlegt werde, hiefür das in Ludwigsburg garnisonierende Bataillon des 4. Inf.-Reg. hieher kommen soll.

§ **Ellwangen.** Tagesordnung für die Schwurgerichtssitzungen im 1. Quartal 1889, Donnerstag den 14. März Strafsache gegen den Dienstmagd Gottlieb Beckert von Seifershofen, O. Aalen, wegen Meineids; Strafsache gegen die Dienstmagd Barbara Emer von Niesitz, O. A. Neresheim, wegen Meineids und gegen den Söldner und Wirt Johann Niehlich von Dorfmerkingen, O. A. Neresheim, wegen Aufstiftung zum Meineid und wegen falscher Anschuldigung; Freitag den 15. März und am folgenden Tage: Strafsache gegen den Lammwirt Gotthilf Hund von Baltmannsweiler, O. A. Schorndorf, und dessen Ehefrau Maria, geb. Münzenmaier, wegen Brandstiftung. — Beginn je vormittags 8 Uhr.

§ **Biberaich, 9. März.** Gestern nachmittag wurde auf der Landstraße nach Waldsee in der Nähe von Appendorf von einem Trupp wandernder Zigeuner arger Unfug verübt. Die Knechte von 2 hiesigen Gastwirten führten Holz zur Stadt und konnten mit ihren Fuhrwerken den Zigeunern nicht ausweichen.

Sofort fiel die ganze Bande über die Fuhrleute mit Messern und Säbelen her, sogar die Weiber beteiligten sich am Angriff. Hunde wurden auf die Angegriffenen losgelassen und einer der Knechte durch Messerstiche und Hundebisse sehr schwer verletzt. Der zweite machte das Handpferd los, sprengte nach den Dörfern Schweinhausen und Halben und rief die Bauern zur Hilfe. Rasch bewaffneten sich die Dörfler mit Dunggabeln u., eilten zur Stelle und machten nach heftigem Widerstande einen Teil der tollkühnen Zigeuner mit Weibern und Kindern dingfest. Die Gefangenen wurden zur Stadt, die Männer ins Gefängnis gebracht, Weiber und Kinder aber, die in ihren Wagen übernachteten durften, mußten die ganze Nacht polizeilich überwacht werden.

§ **Vom Bottwarthal, 7. März.** Die Welt will trotz der Aufklärung immer wieder betrogen sein. Kommen da in den letzten Tagen in G. zwei sog. „Pferdeliebhaber“ zusammen. Der eine trägt dem andern seinen Gaul zum Kaufen an, der andere bietet für die Mähre 40 000 Pfennig. Es wird eingeschlagen und der Handel fertig gemacht. Nun aber dämmert's dem Käufer wie bei aufgehendem Vollmond. Bei weiterem Nachdenken nämlich betrogen die 40 000 Pfennig nicht 40 Mark, wie er nach seinen Schulkenntnissen gerechnet, sondern natürlich 400. Die Verblüffung auf der einen, den Spott und das Gelächter auf der andern Seite kann man sich denken!

§ **Ein Industrieritter** benützte laut „N. Z.“ die Fastnachtzeit und verkaufte in Rotweil Eintrittskarten zu einem angeblich stattfindenden Konzert der Kapelle Schlay. Etliche 40 Personen gingen auf den Leim, der Betrüger aber verduftete.

§ **Tuttlingen, 7. März.** Der Schwindler mit seinen Konzertkarten hat vorgestern in Spaichingen dasselbe Manöver gemacht und ist ohne Zweifel gestern nach Tuttlingen gekommen. Er logierte in Rotweil im wilden Mann unter dem Namen Dambacher, Musiker aus Stuttgart, und hat ohne zu bezahlen den Gasthof verlassen. Im „Staats-Anzeiger“ ist ein jahnenflüchtiger Hoboist ausgeschrieben, wohl derselbe Schwindler.

Ausland.

† **Bern, 11. März.** Aus Bellinzona wird gemeldet: Da der Regierungstatthalter von Lugano sich geweigert hat, die von Oberst Borel verlangte Freigebung der ungeseklich verhafteten Radikalen zu vollziehen, so zog auf Befehl des Kommissars gestern das nach Lugano entsandte Züricher Halbataillon vor die Präfectur und schickte sich an, dieselbe gewaltsam zu besetzen, worauf die verlangte Freilassung erfolgte.

† **Sansibar, 11. März.** Die Auslösung der bei Pugu in Gefangenschaft geratenen Missionare hat heute Nachmittag stattgefunden.

Verschiedenes.

— **Berlin, 8. März.** Ein Berliner Diamantenhändler, namens Leopold Landau, bestieg, wie mailändischen Blättern aus Como berichtet wird, das nach Colico fahrende Dampfschiff und hatte es sich eben in der ersten Klasse bequem gemacht, als er die seltsamsten Reden zu führen begann. Auf dem Deck beauftragte er einen Arbeiter, ihm einige Zigarren zu holen, und als der Facchino das Trinkgeld ausschlug, griff er lachend in seine Brusttasche, zog ein sauber gefaltetes weißes Papier hervor und reichte es ihm mit den Worten: „Tenete io veregalo questo!“ („Das schenke ich Ihnen!“) Der anfänglich für Glasstückchen gehaltenen Inhalt wurde bald darauf als echte Brillanten erkannt. Landau gab an, aus Berlin zu sein und zeigte auch einen vom Berliner Polizeipräsidenten ausgestellten Paß vor. Er führte

eine bedeutende Geldsumme mit sich und viele Papiere, aus denen hervorging, daß er zuletzt in Pforzheim sich aufgehalten haben muß. Das deutsche Konsulat in Como veranlaßte die Ueberführung des aufscheinend Irnsinnigen in ein Irrenhaus. Außerdem nahm es die bei ihm vorgefundenen 162 Brillanten im Gesamtwerte von 80 000 Lire vorläufig in Verwahrung. Zwei Brillanten wurden auf je 3000 Lire geschätzt. Wie ermittelt wurde, hatte Landau in Anwendung von Wahnsinn mehrere Steinchen hinuntergeschluckt, wobei er in pathetischer Weise wiederholt das Wasser segnete.

* **Wie König Ludwig der Erste von Bayern über Kunst und Künstler dachte, ersehen wir aus der folgenden Anekdote:** Beim Prinzen Adalbert wurden öfters kleine Lustspiele aufgeführt, in denen nur Dilettanten aus Hofkreisen mitwirkten. Um den Darstellungen mehr Sicherheit zu verleihen, zog der Prinz eine der geachtetsten und berufensten Schauspielerinnen Jara-Athens zu denselben. Als die Künstlerin sich nun im Palais einfand, legte die Gräfin N. sofort ihre Rolle nieder und erklärte, sie spiele mit keiner „Theatermamsel“. Alle Anwesenden waren davon höchst peinlich berührt und Prinz Adalbert erzählte die Geschichte seinem Vater. Wenige Tage später sah dieser die Gräfin N. im englischen Garten einherstolzieren. Laut lachend ging er auf sie zu und rief: „Habe gehört, liebe Gräfin! Sehr recht gethan! Nicht mit Hofschauspielerinnen agieren wollten! Man muß auf seine Geburt halten! Ihr Großvater selig war Kutscher bei Napoleon! Sie sind aber Gräfin! Das ja nie vergessen! Kutscherkinder darf sich nie enkanaillieren mit Hofschauspielerinnen! Adieu, liebe Gräfin!“

* **Mainz, 8. März.** Aus dem hiesigen Militärgefängnis suchte heute morgen ein Sträfling zu entfliehen; die Schildwache rief den Flüchtigen an und gab, als dieser nicht stand, einen scharfen Schuß auf den Flüchtling ab, so daß dieser zu Tode getroffen zusammenstürzte.

* **Eine Männer-Schönheits-Konkurrenz** ist in Wien am Montag im dortigen Etablissement Schwamber vom Stapel gegangen. „Schön ist, was gefällt.“ Dieser in subjektiver Hinsicht gewiß unanfechtbare Satz erhielt gelegentlich dieser Konkurrenz abermals seine Vertätigung, wenngleich der aus dem Adonis-Wettkämpfe als Sieger hervorgegangene Herr keineswegs jedermann gefiel. Aber er gefiel den als Preisrichterinnen fungierenden Damen — somit war er schön. Die bei diesem Feste anwesenden Männer waren der Zahl nach den Damen entschieden über. Die im Preisrichter-Kollegium sitzenden Damen wählten, wie das „N. W. Tzbl.“ berichtet, mit vielem Ernste ihres Amtes und fanden, daß Herr August Zimmermann, übrigens ein kräftig gebauter junger Mann, der Schönste sei. Es handelte sich nun darum, jenen Mann zu prämiieren, dessen Oberlippe den schönsten, respektive längsten Bart ziert. Herr Thomas Luma erfreut sich eines Schnauzbarts in der Länge von 51 Centimeter und trug damit die Palme davon. Komisch gestaltete sich die Sache, als die Jury, deren Mitglieder übrigens mit vieler Grandezza auf den roten Sammetfauteuils saßen, den Mann mit der größten Nase herausfinden sollten. Es meldete sich Herr Karl Mendl, der in der That einen ganz respektablen Gesichtsvorsprung hatte und wie sich dann später herausstellte, auch von keinem übertrumpft wurde. Nun kam der Hauptpaß, jenen Mann ausfindig zu machen, welcher sich des Besitzes der größten Nase „erfreute“ (?) Aus diesem merkwürdigen Wettkämpfe ging Herr Ludwig Jarosch als Sieger hervor. Die genannten Herren wurden mit hübsch ausgestatteten Goldpreisen bedacht.

* **Ueber eine Theatervorstellung im Irrenhause** wird aus Berlin gemeldet:

Während am Abend der Sturm wild durch den Park der städtischen Irrenanstalt zu Dalldorf heulte, strahlte helles Licht aus den Fenstern des großen Anstaltsaales, in welchem lustig Musik erklang. Den Saal füllte in langen Reihen ein erwartungsvolles Auditorium von Geisteskranken, hinter denen man nur im Hintergrunde einige Wärter bemerkte. Die Musik machten die Kranken, und die beiden Einakter des abends spielten ebenfalls Kranke. Das Interesse der eingeladenen Gäste teilte sich gleichmäßig zwischen Bühne und Auditorium. Die Stücke wurden sehr flott gespielt. Den Zwischenakt füllte ein Irrer als Clown mit drolligen Witz und Kunststücken aus, welche helles Gelächter erregten. Selbst eine Nebenart, wie die: „Der ist wirklich übergeschnappt!“ erntete laute Heiterkeit. Als die Vorstellung zu Ende war, spazierten die Kranken noch unter den Klängen der Musik ruhig und gemächlich Arm in Arm in den Sälen umher.

* Paris, 8. März. Im Hafen der Insel Boue (Departement Vaucluse-du-Rhône) brach auf einem österreichischen Dreimaster, der eine dreizehn Mann starke Besatzung hatte und 2500 Fässer Petroleum führte, Feuer aus. Bald darauf erfolgte eine Explosion, welche an der ganzen Küste Schrecken hervorrief. Vier Leute der Besatzung sind gerettet, die Leichen des Kapitäns und eines Schiffsjungen sind geborgen, die sieben übrigen wurden bis jetzt nicht gefunden.

* London, 9. März. Ein starker Regen, gepaart mit furchtbaren Stürmen, erzeugte verheerende Ueberschwemmungen in Somershire, Gloucestershire und Devonshire, sowie in anderen Teilen Englands, wodurch ein enormer Schaden entstand und zahlreiche Verkehrsstörungen verursacht wurden. Viele Menschen sind umgekommen. Taunton, eine Stadt mit achtzehntausend Einwohnern, steht gänzlich unter Wasser und ist von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Bristol, Exeter, Leicester, Bath, Tavistock und andere Städte sind teilweise überschwemmt. Ganze Strecken der Midlandbahn der großen Westeisenbahn stehen unter Wasser. Der Verkehr der Züge stockt fast gänzlich. Die Gewässer sind noch immer im Steigen begriffen und werden schlimme Katastrophen befürchtet.

* Der neue amerikanische Generalpostmeister John Wanamaker ist der Sohn eines in den Vereinigten Staaten eingewanderten deutschen Schneiders. Von einem armen Kommiss in einem Schneidergeschäft schwang sich Wanamaker zum Besitzer des größten Herrengarderobengeschäfts in Philadelphia und einem 20fachen Millionäre empor. Er besitzt eine große Gemäldegalerie und hat erst kürzlich ein Gemälde von Munkach für 25 000 Lire erstanden. Zu den Kosten der Wahl des Generals Harrison zum Präsidenten der Vereinigten Staaten hat er eine halbe Million Dollars beigegeben.

* Eine erregte Scene spielte sich am Donnerstag abend während einer Theatervorstellung in der Gaiety Concerthalle in Birmingham ab. Während eines Austrittes, in welchem ein Matrose betäubt und ermordet wird, sprang ein unter dem Publikum befindlicher Matrose von der Galerie auf die Bühne mit dem Ausrufe, er werde nicht gestatten, daß einem Kameraden ein Leid zugefügt werde. Die Bediensteten der Halle wurden einer nach dem anderen zu Boden geschleudert von der biedereren Blaujacket in ihren verzweifeltten Anstrengungen, sich der Bühnenmörder zu bemächtigen. Schließlich wurde er von vier Schutzleuten nach heftigem Ringen von der Bühne entfernt. Der Matrose war völlig nüchtern und erst Tags vorher von einer langen Reise zurückgekehrt.

Feuilleton.

Schloß Berghorst.

Novelle von Maria Widdern.

(Fortsetzung.)

„Nimm Dich so ungeberdig, daß Dich die Gräfin auf der Stelle zum Teufel jagt — der deutsche Edelmann, der dieses Mädchen hergeschickt entschädigt Dich reichlich,“ fuhr Giacomo zu Marguerita fort.

Louison, so nannte sich die neue Jose der Gräfin, schien es ernst mit ihren Pflichten zu nehmen. Sie war fleißig und geduldig und zeigte sich in allen Dingen in hohem Grade anständig. Hulda war denn auch sehr zufrieden mit ihrer neuen Acquisition, trotzdem Doktor Bollner wiederholt erklärte, auf ihn mache Louison den Eindruck, als wenn sie eine einstudierte Rolle spielte. Bollner war aber auch der Einzige im Palast Bonetti, dem Louison nicht zusagte. Sonst hatte sich das Mädchen im Fluge Aller Herzen gewonnen. Selbst die graue Schwester äußerte, als die Gräfin sie für ein paar Stunden am Krankenbette des Grafen abzulösen kam: „Das Mädchen erregt ihre ganze Sympathie, sie habe so etwas Gutes in ihrem Wesen, sei von solchem Ernst, daß sie es sogar unbegreiflich fände, wie sich Louison nicht zu einem idealeren Laufe entschlossen.“

Einmal, als die Schwester dem Kammermädchen auf dem Korridor begegnete, trat sie denn auch freundlich an sie heran und sagte ihr in der ihr eigenen, liebevollen, sanften Weise ein paar gültige Worte, fragte auch, wie sich Louison in Rom gefalle. Das Mädchen erröthete; dann erwiderte sie mit verschleierter Stimme: „Mich hält die Sehnsucht nach der Heimat im Bann. Und ich glaube, daß die Bangigkeit nach den altgewohnten Verhältnissen noch um ein Bedeutendes dadurch erhöht wird, weil ich mich zu Niemand recht aussprechen kann. Außer Giacomo versteht mich unter den Domestiken keine Seele.“

Die Schwester schaute liebevoll in das bleiche Gesicht der Jose. „Sie sind eine seltene Ausnahme von der Regel,“ sagte sie dann. „Ich meine, eine Jose, wie ich sie noch nicht gesehen. Aber eben deshalb interessieren Sie mich, mein Kind. Ich verstehe Sie auch und möchte gern dazu beitragen, daß Sie sich hier heimischer fühlen. Leider aber habe ich selbst gar nicht über mich zu verfügen, und doch — warum könnten Sie mich nicht einmal besuchen, wenn der Graf schläft? Die Frau Gräfin und der Arzt befehlen mir doch nur, den Kranken nicht durch Unterhaltung mit Fremden aufregen zu lassen. Ich wüßte aber nicht was es schaden könnte, wenn ich einer Bediensteten des Hauses gestattete, ein Viertelstündchen bei mir im Krankenzimmer zuzubringen, wenn der Patient schläft. Nun, ich will mir die Sache überlegen — in den nächsten Tagen spreche ich Sie jedenfalls wieder.“

Sie machte das Zeichen des Kreuzes und entfernte sich. Louison aber atmete tief auf und ein Ausdruck flog über das bleiche Mädchen Gesicht, der deutlich genug verriet, daß ihr etwas unerwartet Freudiges passiert sei. Dann schlüpfte sie eilig den Korridor hinab, huschte in ihr Kammerchen und schrieb mit fliegender Hast einen Brief. Die Adresse desselben aber lautete: „Signor Leo de Guntrum, Rom.“ Dann kam die Straße und die Nummer des Hauses, in dem der Deutsche logierte.

Wieder vergingen acht Tage, die Jose hatte sich nun vollkommen in das Vertrauen ihrer Herrin hinein — nicht geschmeichelt, das wäre ein falscher Ausdruck, sagen wir lieber „geduldet und gearbeitet.“ Heute saß sie wieder im Ankleidezimmer der Gräfin, fast begraben unter schwarzen Spitzen, Seidenstoff und Sammet. Ihre geschickten Hände wußten mit Allem Bescheid und Niemand verstand es so trefflich, die Toilette der Gräfin zu verschönern, als die französische Jose mit dem Exterieur eines echt deutschen Mädchens. Wie flüchtig und gewandt die schmalen weißen Hände die Nadel zu führen verstanden! Und doch — plötzlich sank Seidenstoff und Spitzen, dem sie eben ihre Kunstfertigkeit lieb, in den Schooß. Mit vorgebeugtem Kopf lauschte sie nach der Thür, die das Ankleidezimmer vom Wohngemach der Gräfin trennte. Sie hatte die Stimme ihrer Herrin vernommen, und noch eine Andere — die Stimme Doktor Bollner's. Und jetzt drangen deutsche Worte an ihr Ohr. Die Herrschaften im Nebenzimmer unterhielten sich ganz ungeniert, wußten sie doch, der Palast Bonetti barg außer dem Patienten Niemanden, der der deutschen Sprache mächtig wäre.

O, wann sie geahnt hätten, daß hier ein Ohr lausche, welchem deutsche Laute die liebsten und bekanntesten waren.

(Fortsetzung folgt)

Verkaufsanzeigen

Revier Schorndorf.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 20. März,

mittags 12 Uhr

im „Stern“ in Plüderhausen aus dem Staatswald Hohbergwand, Vogelbauerebene, Schlrben, Saalen:

5 Eichen III. und IV. Cl. 4 Fm., 6 Hagenbuchen 1,4 Fm., Nadelholz-Langholz: 5 Fm. I. Cl., 6 II. Cl. 45 III. und IV. Cl., Sägholz 222 Fm. I. Cl., 57 II. Cl., 10 III. Cl. und 18 Fm. Ausschuß, ferner Brennholz, Nm. 160 buchene, 116 Nadelholz-Scheiter, 83 dto. Prügel, 9 eichene Prügel, 52 buchen und birken, 71 Nadelholz-Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr beim Bahnhof in Plüderhausen.

Nach Nord- & Süd-Amerika



finden Reisende und Auswanderer stets vorzügliche Gelegenheiten mit Schnell- und Postdampfschiffen zu den billigsten Preisen bei dem konzessionierten General-Agenten

Albert Starke in Stuttgart, Olgastr. 31 oder dessen Agenten: Carl Schäfer, Kaufmann in Rudersberg; Heinrich Hohly, Kaufmann in Welzheim.

Frachtbriefe

sind vorrätig in der

Buchdruckerei Welzheim.

Welzheim.
**Wohnungsveränderung und
 Geschäfts-Empfehlung.**

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich mein seitheriges Geschäft nunmehr in das Kübler Wagner'sche Haus ((vis-à-vis von Flaschner Binder) verlegt habe. Für das mir seither geschenkte Vertrauen bestens dankend, halte ich mich auch fernerhin empfohlen.

Billige und pünktliche Arbeit wird zugesichert.

Achtungsvoll
Fr. Ellinger, Glaser.



Universum
 Illustrierte Zeitschrift
 für die Deutsche Familie

Alle 14 Tage ein neues Heft. Preis nur 50 Pf. = 30 Kr. à B.
 Bahreiche Text-Illustrationen. Jährlich 78 besondere
 Kunstbeilagen. Vorzügliche Holzschnitte, Lithdrucke, farbige
 Aquarell-Bilder in feiner Ausführung.
 Per 7 Jahrgang wird Serenissima, Roman von G. Beyer; Schulter an Schulter, Roman von
 unter anderem enthalten. G. Beyer; Das Paradies des Feuers, Roman von Dr. v. Reichenbach; Jugenderbschaft, Pictor Robr.
 Probehefte zur Ansicht frei ins Haus. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Brauer-Akademie zu Worms

stets zahlreich besucht von Bierbauern aus allen Ländern, beginnt der Sommer-Cursus am Mai. — Programm und Auskunft durch
 Direktor **Dr. Schneider.**

Von Herrn J. Heins in Falkenberg ist mir der Verkauf seiner schönen
Forst- & Heckenpflanzen
 übertragen, und beabsichtige ich, wenn sich genügend Käufer melden, 1 oder 2 Waggons nach hier kommen zu lassen. Wer wirklich schön bemurzelte billige
Fichtenpflanzen, Weißdorn, Eichen
 etc. kaufen will, wolle sich umgehend Proben bei mir ansehen.
 Für gute Auskunft wird garantiert.
Malen. Dr. Luz, Deconom.

Vorh.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen ordentlichen
Jungen
 nimmt in die Lehre
W. Dürr, Bäcker.

Das seit langen Jahren als vorzüg- lich bekannte
Schrader'sche Pflaster
 (Indian-Pflaster) von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart, ist das bis jetzt zuverlässigste Mittel bei böartigen Knochen- u. Fußgeschwüren, nassen und trockenen Flechten, offenen Füßen und allen derartigen Schäden, weshalb dasselbe auch immer größere Verbreitung findet. In dreierlei Nummern Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, zu beziehen durch die Hirschapotheke in Stuttgart. Broschüre gratis franko.

Winterbach.
 Einen wohlgezogenen
Jungen
 nimmt in die Lehre
Glaser Bloß.

Schuld- & Bürgscheine
 sind vorrätig in der
 Buchdruckerei Welzheim.

Großdeinbach.
 Etwa 80 Ztr. gut eingebrachte
Heu und Oehmd
 hat zu verkaufen
Schultheiß Luz.

Das älteste und größte
Bettfedernlager
 William Lübeck
 in
 Altona
 versendet zollfrei gegen Nach- nahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1.25 & das Pfd. Prima Halbdaunen nur 1.60 und 2 M., reiner Flaum nur M. 2.50 u. M. 3.— Bei Ab- nahme von 50 Pfund 5 Proz. Rabatt. — Umtausch gestattet.
 Prima Inlettstoff zu einem großem Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pühl) zusammen für nur 14 M.

Taschen-Ferrohr
 mit 3 scharfen Gläsern und 3 Aus- zügen, sehr weit tragend, pr. Stück nur 3 M. 50 Pfg., schönste Unterhaltung für Jeder- mann. Versandt per Nachnahme **Otto Kirberg, Düsseldorf,** Kurfürstenstr. 29.
 Preisliste gegen 20 & in Marken, selbe sind gedruckt auf einer Seite von Amt. 1000-Marktscheinen.

Welzheim.
Schweineschmalz,
 frisch eingetroffen, billiger
Reis
 per Pfund 16 Pfennig,
Caffee

trotz Aufschlag noch zu alten Preisen empfiehlt
S. Hohly.

Wer eine Mark
 in Briefmarken einsetzt, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäb. Heimgartens
 mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätseln etc. zugesandt. — Es gibt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Band: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14. Band 15 erscheint Mitte März.
Vorherr & Schmidt in Kaufbeuren.

Bumpen
 für häusliche und gewerbliche Zwecke in reicher Auswahl vorzüglich arbeitend, praktisch und äußerst solid konstruiert, fertigen als Spezialität
Gebr. Ritz und Schweizer
 in G m ü n d,
Maschinenfabrik & Metall- Gießerei.

Ausführung schwierigster Projekte
 Mengen (Würt.)
 Vorzügliche prima

Limburger Käse,
 das Pfund 24 und 28 & versendet unter Nachnahme in Pfisen von 40 und 80 Pfund,
Schweizer-Käse,
 per Pfund 50 und 56 &.
Conrad Selbherr.

Einen Jungen
 nimmt ohne Lehrgeld in die Lehre
Ernst Aubale,
Brot- und Feinbäckerei,
Giehstr. 12, Stuttgart.

Edartsweiler.
 Dem Unterzeichner ist ein
Braun. Dachshund
 zugelaufen und kann derselbe vom rechtmäßigen Eigentümer gegen Ent- richtung der Fütterungskosten und Einrückungsgebühr innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei
J. Eisenmann z. „gr. Baum.“
Schuldklagschreiben
 vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

1/4 Morgen
Kübacher
 hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition d. Bl.

Emser Pastillen
 in plombierten Schachteln, werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung Magenschwäche und Verdauungs- störung.
Emser Victoriaquelle.

Vorrätig in Welzheim bei W. Bilfinger, Apotheker.
König Wilhelm's-Feisenquellen Ems.

Auflage 352,000; das verbreit- tetste aller deutschen Blätter über- haupt; außerdem erscheinen Ueber- setzungen in 12 fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
 Illustr. Zeitung für Toilette und Handarbeiten Mo- natlich zwei Num- mern. Preis viertel- jährl. Mk. 1.25 = 75 Kr. Jährl. erscheinen.

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garde- robe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- u. Tisch-wäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnitt- mustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster- Vorzeichnungen für Weiß- und Buntschneiderei, Namens- Schiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhand- lungen und Postanstalten. — Probenummern gratis und franko durch die Expedition, Berlin W. Potsdamerstr. 38, Wien I, Operngasse 3.

Gisch, D. A. Gaidori.
 Unterzeichneter hat 150 Zentner sehr schönen

Saat-Haber
 (mit Trieur gepulvt) per Zentner zu M. 7.25 zu verkaufen
Bäuerle zum „Lamm“.

Wer an Husten
 Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust- saft, das beste Haus- und Ge- nussmittel. Zu haben bei Con- ditor H. Hohly in Welzheim.

Technicum Mittweida.
 (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen- Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Rassentagbücher & Hauptregister
 für Gerichtsvollzieher hält vorrätig die
 L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.